

Walliser Industrievision 2030

Analysen, Überlegungen und Vorschläge für Maßnahmen

Autoren: Eric Balet, Präsident AIWW und Vincent Grèzes, Professor HES-SO



INHALTSÜBERSICHT

1.	EINLEITUNG	3	7.8	Entwicklung der Beschäftigung in den verschiedenen Wirtschaftszweigen des Walliser Industriesektors von 2005 bis 2016	17
2.	MEGA-TRENDS FÜR DIE ZUKUNFT	4	7.9	Entwicklung der realen Wertschöpfung und der FTEs im Walliser Industrie-sektor	18
2.1	Eine sich verändernde, von Unsicherheit geprägte Welt	4	7.10	Entwicklung der VZÄ in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen des Walliser Industriesektors von 2005 bis 2014	18
2.2	Welche Trends für die Schweiz?	5	7.11	Produktivität des industriellen Sektors im Wallis	19
2.3	Zukunftsszenarien	5	7.12	Entwicklung der Produktivität (realer VA/Vollzeitäquivalent) des Walliser Industriesektors und seiner Wirtschaftszweige von 2005 bis 2014	19
3.	STAND DER DINGE IN DER EUROPÄISCHEN INDUSTRIE	8	7.13	Der Außenhandel des Walliser Industriesektors	20
4.	INDUSTRIE IN DER WESTSCHWEIZ: ELEMENTE ZUM VERGLEICH	10	7.14	Entwicklung der Walliser Exporte im Jahr 2018	20
4.1	BIP in der Westschweiz, sektorale Verteilung und Exporte	10	7.15	Entwicklung der Schweizer Exporte in ausgewählte Partnerländer 2007-2017	20
4.2	Das industrielle Wallis im Vergleich zur Westschweiz	10	8.	EINE INDUSTRIELLE VISION FÜR DAS WALLIS BIS 2030	21
4.3	Elemente der Produktivität	11	8.2	Vision	22
5.	BERUFLICHE BILDUNG: EINE GROSSE HERAUSFORDERUNG	11	8.3	Auftrag	22
6.	EINE UNGEWISSE ZUKUNFT, ÜBERLEGUNGEN VON XAVIER COMTESSE	12	8.4	Werte	22
7.	QUANTIFIZIERTE BESTANDSAUFNAHME DER WALLISER INDUSTRIE	13	8.5	Charta	23
7.1	Anteil der Industrie an der Struktur der Walliser Wirtschaft	13	8.6	Strategische Ziele	23
7.2	Anteil der realen Wertschöpfung der Industrie am Walliser BIP	13	8.7	Projektüberwachung	24
7.3	Entwicklung der nominalen und realen Wertschöpfung und des Deflators des Walliser Industriesektors zwischen 1997 und 2017	14	9.	SCHLUSSFOLGERUNGEN	24
7.4	Entwicklung und Wachstumsrate der realen Wertschöpfung im Walliser Industriesektor und seinen Wirtschaftszweigen in den Jahren 1997, 2007 und 2017	14			
7.5	Entwicklung der realen Wertschöpfung und der Betriebe im Walliser Industriesektor	15			
7.6	Entwicklung der Betriebe in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen des Walliser Industriesektors von 2005 bis 2016	15			
7.7	Anteil der Industrie an der Beschäftigung und den gesamten VZÄ im Wallis	16			



1. EINLEITUNG

Die verborgenen technologischen Schätze in unseren Industrien besser bekannt zu machen, junge Menschen zu ermutigen, sich in KMUs zu engagieren, zu kommunizieren, ein Dashboard mit Indikatoren für den von der Industrie generierten Mehrwert zu haben, das sind einige der Gedanken, die uns veranlassen haben, uns zu mobilisieren, um uns unsere Zukunft vorzustellen.

Da die Branche im Wallis zwar sehr präsent, aber noch zu weitgehend unbekannt ist, hat sich unser Verband mobilisiert, um sich durch die Analyse der Gegenwart in die Zukunft zu projizieren.

Das Ziel dieses Dokuments ist es, unseren Ansatz zu erläutern und vorgeschlagene Maßnahmen aufzulisten, die es uns ermöglichen, zukünftige Herausforderungen mit Enthusiasmus und Gelassenheit anzugehen.

Unsere Überlegungen stützen sich auf vergleichende Studien, die in den Nachbarländern durchgeführt wurden. Sie integrieren die laufenden strukturellen Veränderungen und die anstehenden Herausforderungen.

2. MEGA-TRENDS FÜR DIE ZUKUNFT

Es erschien uns logisch, dass wir, um zu verstehen, was in 10 Jahren wahrscheinlich passieren wird, damit beginnen sollten, die wichtigsten Veränderungen zu analysieren, die laut der verfügbaren Wirtschaftsliteratur identifiziert wurden und die auf uns warten. Im Folgenden stellen wir die auf globaler Ebene identifizierten Trends und die zu erwartenden Konsequenzen für die Schweiz vor.

2.1 Eine sich verändernde, von Unsicherheit geprägte Welt ¹

Die Prognostiker haben 35 Treiber des Wandels ausgemacht, die unsere Zukunft beeinflussen werden. Sie werden im Folgenden vorgestellt:



Diese Veränderungsmotoren führen zu 10 identifizierbaren Megatrends:

1. Ein Wachstum des Individualismus, was zu einem Rückgang des sozialen Zusammenhalts und des Massenmarktes führt.
2. Eine zunehmende Polarisierung, die durch den Zugang zu Kommunikationsnetzen ermöglicht wird und zum Aufkommen ideologischer (religiöser) oder umweltpolitischer Diskurse führt, um bestimmtes Ansehen zu erwerben.
3. Eine offensichtliche Hyperkonnektivität, die zu einer größeren Transparenz unserer Handlungen führt, eine größere Anfälligkeit der Systeme gegenüber böswilligen Betreibern.
4. Ein persönlicher Rückzug, stigmatisiert durch eine meist Smartphone-orientierte Kommunikation.
5. Eine globale Alterung der Bevölkerung führt zu Revolutionen in der Pflege und Finanzierung des Alters.
6. Zunehmende Dematerialisierung, die von einer Wissensgesellschaft befürwortet wird, die die Art und Weise verändert, wie wir Werte schaffen und erfassen, mit einer Verlagerung hin zu einer Dienstleistungswirtschaft.
7. Die Verknappung und der nicht nachhaltige Verbrauch unserer natürlichen Ressourcen
8. Ein Verschwimmen der Grenzen und das Entstehen von Geschäftsökosystemen, die eine Ära

¹ Quelle : Beyond the noise, the megatrends of tomorrow's world, center for the long view, Deloitte, 2019

der Datenflut und Geschichten berücksichtigen, die die Entscheidungsfindung zu einer immer schwierigeren Herausforderung gemacht haben. Es gibt jetzt viel mehr fließende Übergänge zwischen der einen und der anderen Wahl, was zu einer Kultur der erhöhten Autonomie und überlegten Ambivalenz führt.

9. Die direkte Demokratie schreitet voran, die Macht geht in individuelle Hände über. Die Blockchain bringt eine Form der kollektiven Überwachung, die die individuelle Verantwortung in den Mittelpunkt stellt.
10. Die Bewegung von Ideen, Völkern und Herausforderungen auf der ganzen Welt.

2.2 Welche Trends für die Schweiz? ²

Die Digitalisierung und die globale Vernetzung durch das All-IP-Internet sowie Megatrends wie Demografie, Globalisierung und Individualisierung schaffen grundlegend neue Formen des Produzierens, Arbeitens und Kommunizierens.

Digitalisierung und Vernetzung führen zu neuen Vertriebswegen, effizienteren Produktionsweisen und neuen Produkten und Dienstleistungen. Diese können aber auch von anderen Aspekten und Trends beeinflusst werden, wie z. B. Demografie, Globalisierung oder Innovationen im Bereich der Ausbildung. In den kommenden Jahrzehnten wird die Schweizer Bevölkerung unabhängig von der Zuwanderung deutlich altern, so dass das Bevölkerungswachstum langfristig in hohem Maße von den Wanderungsbewegungen abhängen wird.

Durch die Globalisierung lockern sich die Grenzen zwischen den Ländern für Unternehmen, die dadurch die Möglichkeit haben, ihre Prozesse über die gesamte Wertschöpfungskette international zu optimieren. Gleichzeitig verliert der Herkunftsort eines Dienstes an Bedeutung. Als eines der Länder mit der höchsten Dichte an IKT-Experten und mit IT-Spezialisten, die häufig über einen Hochschulabschluss verfügen, hat die Schweiz in diesem Zusammenhang vergleichsweise gute Karten.

Der Weiterbildungsmarkt ist in unserem Land sehr dynamisch, wird aber dennoch hauptsächlich von Menschen genutzt, die bereits über ein hohes Qualifikationsniveau verfügen. Es müssen daher Anstrengungen unternommen werden, um sicherzustellen, dass Menschen mit mittleren Qualifikationen durch Aus- und Weiterbildung sowie durch neue Qualifikationen oder Umqualifizierung mehr von den Berufswegen mit hohen Qualifikationsanforderungen erlangen.

« *Le possible est presque infini, le vrai est strictement contraint, parce que seule une de toutes les possibilités peut devenir réalité. Le vrai n'est donc qu'un cas particulier du possible et peut donc être pensé autrement. Il s'ensuit que nous devons repenser les réalités pour faire avancer le possible.* Friedrich Dürrenmatt

2.3 Zukunftsszenarien ³

Das Jahr 2018 markiert den 170. Jahrestag des wichtigsten Meilensteins für die moderne Schweiz. 1848 wurde die Schweizerische Eidgenossenschaft mit der Verabschiedung einer liberal-progressiven Bundesverfassung in einen Bundesstaat umgewandelt, der bis heute besteht. Seitdem hat sich unser Land zu einer der reichsten Nationen der Welt entwickelt, trotz zweier Weltkriege. Das erfüllt die meisten der 8,4 Millionen Einwohner des Landes mit Stolz. Im Ausland erregt sie Bewunderung, manchmal auch Misstrauen. Der heutige Wohlstand, den die meisten

² Quelle : Union Patronale suisse : Megatrends und zukunftsbilder, 2018

³ Quelle : Avenir Suisse livre blanc, six esquisses d'avenir, 2018

Schweizerinnen und Schweizer genießen, basiert auf vielen Bausteinen: unternehmerische Innovation, eine starke Arbeitsmoral, liberale Rahmenbedingungen wie ein flexibler Arbeitsmarkt, ein im internationalen Vergleich gut abschneidendes Bildungssystem, föderalistischer Wettbewerb und politische Stabilität.

Darüber hinaus fördert die Möglichkeit der direkten Demokratie, sich an konkreten Themen zu beteiligen, die Identitätsbildung. Die Integration in die europäische und globale Wirtschaft ist im kollektiven Bewusstsein weniger als Erfolgsfaktor verankert, auch wenn sie nach wie vor wesentlich zum Wohlstand der Schweiz beiträgt. Ohne Weltoffenheit wäre die Schweiz nicht das geworden, was sie heute ist.

Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs ist die Welt dynamischer, komplexer und unberechenbarer geworden - und unser Land ist davon unmittelbar betroffen. Die supranationale Europäische Union ist im Wandel. Das Schweizer Steuersystem steht unter dem Druck der OECD, der USA und der EU. Weltweit finden Machtverschiebungen von geostrategischer Bedeutung statt, weg vom liberalen Geist der westlichen Demokratien hin zu den wachsenden asiatischen Modellen mit ihren autokratischen Tendenzen. Die multipolare Welt ist eine Realität, ihre Komplexität löst Abwehrreflexe aus. Deshalb erscheint vielen der mentale Rückzug in die geordnete Situation eines Kleinstaates attraktiv. Der grundsätzliche Trend zur Digitalisierung wird von Ängsten vor Arbeitsplatzverlusten und sozialem Abstieg begleitet. Gleichzeitig ist die Schweiz besonders von der alternden Gesellschaft betroffen. Dies stellt die größte gesellschaftliche Herausforderung dar, da die Lebenserwartung in der Schweiz Rekordwerte erreicht. Die auf individueller Ebene positive Verlängerung der Lebensarbeitszeit wird zunehmend zu einem politischen Problem, solange es keine Reformen gibt, die eine nachhaltige Alterssicherung garantieren.

Avenir Suisse hat eine neue Vision für die Zukunft der Schweiz entwickelt. In 6 futuristischen Szenarien werfen die Autoren grundsätzliche Fragen auf, um eine Debatte anzustoßen. Sie diskutieren über die Unterbrechung der Reformen und die Notwendigkeit der Modernisierung.

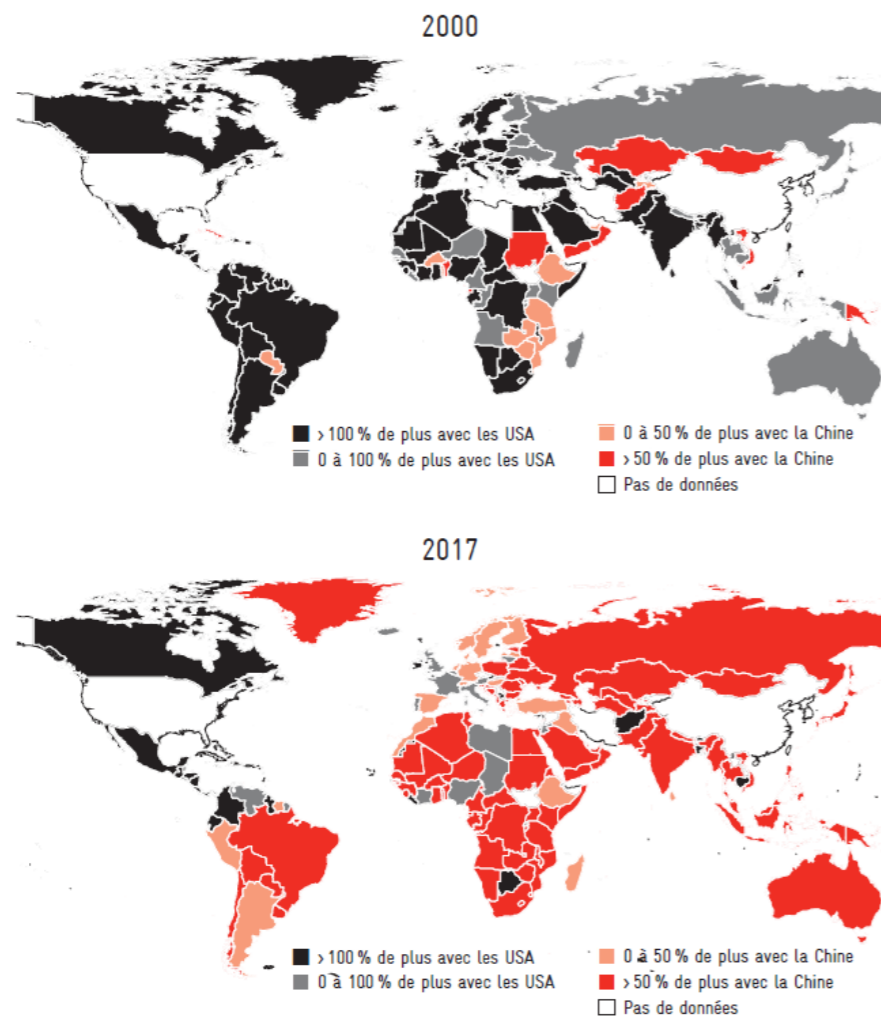
Hier ist ein kurzer Überblick über die 6 vorgestellten Szenarien:

1. Autonome Entnahme. In diesem Szenario ist die Schweiz allein unterwegs. Das Land sucht sein Glück in den konsequent angenommenen ökologischen Lebensentscheidungen, verbunden mit der Bewahrung seiner traditionellen Identität, auch durch eine verstärkte Armee. Der Wohlstandsverlust, der durch den Rückzug in das eigene wirtschaftliche und mentale Universum entsteht, wird durch eine hohe Lebensqualität, einen bescheidenen, aber gesunden Lebensstil kompensiert.
2. Globale Oase, dieses Szenario beschreibt die Schweiz als eine globale Oase der Freiheit. Die Umverteilung ist auf das Notwendigste reduziert, die Regelungsmasse wurde radikal abgespeckt. Die Möglichkeiten der digitalen Überwachung wurden stark eingeschränkt. Ehemalige Bastionen des Staates, wie z.B. der öffentliche Dienst, sind teilweise oder ganz privatisiert, und die Subventionen für die Landwirtschaft wurden auf ein europäisches Niveau reduziert. Die einseitige Öffnung des Arbeitsmarktes zieht, wie beabsichtigt, Talente aus dem Ausland an.
3. Schweizer Club: Hier plädiert die Schweiz für eine kontrollierte Öffnung im Zeichen der nationalen Souveränität, beschreibt eine Schweiz in Form eines «Clubs», die auf eine Politik der Migrationskontrolle zurückgreift und die Logik der wirtschaftlichen Integration durch das Prinzip der freien Märkte ersetzt. Nach der Ablehnung eines Rahmenabkommens mit der EU und der Kündigung der Personenfreizügigkeit werden die Bilateralen Verträge I aufgrund der Guillotine-Klausel hinfällig. Im Binnenmarkt werden marktwirtschaftlich inspirierte Reformen beschlossen und federn die Folgen des Verlustes des freien Zugangs zum EU-Binnenmarkt ab. Die Schweiz verstärkt ihre Bemühungen, Freihandelsabkommen mit dem Rest der Welt

abzuschließen. Der Gewinn an Souveränität wird jedoch dadurch untergraben, dass das Land Schwierigkeiten hat, seinen Wachstumspfad beizubehalten.

4. **Starke Partnerschaft:** Dieses Szenario beschreibt eine Schweiz, die mit der Europäischen Union durch eine wirtschaftliche Partnerschaft verbunden ist, die in einem Rahmenvertrag formalisiert ist. Dieses Abkommen sieht die Fortsetzung des Weges der bilateralen Abkommen mit der EU auf einer dynamischen Basis vor. Politisch bewahrt die Schweiz ihre Unabhängigkeit.
5. **Europäische Normalität:** Dieses Szenario beschreibt eine Schweiz, die der Europäischen Union beigetreten ist, aber ihre Neutralität beibehält. Die Frage der nationalen Souveränität wird im Rahmen der EU als Mitentscheidungsrecht interpretiert. Die Einführung der gemeinsamen Währung, ein echter Herzensbrecher für das Land, erweitert die Exportmöglichkeiten für Handwerk und Industrie; die Verbraucher profitieren von der vollständigen Öffnung der Märkte für Waren und Dienstleistungen. Als Mitglied eines nicht-optimalen Währungsraums muss die Schweiz jedoch einen Teil des Risikos der gesamtschuldnerischen Haftung tragen. Entgegen den anfänglichen Befürchtungen hat die Zuwanderung nicht zugenommen.
6. **Skandinavischer Weg:** Dieses Szenario beschreibt eine Schweiz, die das skandinavische Modell übernommen hat: Beitritt zur EU und Beibehaltung einer eigenen Währung. Der Sozialstaat wurde erheblich gestärkt, die Steuerbelastung von Konsum und Einkommen ist deutlich gestiegen. Der Arbeitsmarkt ist stärker reguliert, die Lohnfindung ist kollektiviert. Auf der anderen Seite wurde der Infrastruktur- und Gütermarkt radikalen Liberalisierungsmaßnahmen unterworfen, um die für die Umverteilungsziele notwendigen wirtschaftlichen Ergebnisse zu erzielen.

Importance commerciale relative des Etats-Unis et de la Chine (y compris Hong Kong)



Source: WITS (2019); calculs par Legge et al. (2019)

3. STAND DER DINGE IN DER EUROPÄISCHEN INDUSTRIE ⁴

Das industrielle Zentrum Europas hat in den letzten zwei Jahren an Boden verloren. Obwohl sich die Schweiz in diesem Umfeld gut geschlagen hat, wird die Situation zunehmend schwieriger.

Die Industrie spielt eine zentrale Rolle für die Wertschöpfung einer Volkswirtschaft. Um ein hohes Dienstleistungsniveau in einer Region aufrechtzuerhalten, ist ein starkes industrielles Wirtschaftsgefüge aus innovativem Mittelstand und kreativem produzierenden Gewerbe unabdingbar.

« Um in der Industrie 4.0 wettbewerbsfähig zu bleiben, werden in Europa laut Experten fast 90 Milliarden Euro pro Jahr benötigt. Dies entspricht einer Gesamtsumme von 1 350 Milliarden Euro, die in den nächsten 15 Jahren investiert werden sollen.

Der Anteil der Industrie an der Wertschöpfung liegt in der Europäischen Union bei 15 % (gegenüber 12 % in den USA). Die Industrie spielt eine entscheidende treibende Rolle bei Forschung, Innovation, Produktivität, Schaffung von Arbeitsplätzen und Export. In Europa generiert die Industrie 80% der Innovationen und 75% der Exporte. Unter Berücksichtigung ihrer Nebeneffekte im Bereich der Dienstleistungen kann die Industrie als wichtigster wirtschaftlicher und sozialer Motor der Europäischen Union angesehen werden.

Allerdings hat die europäische Industrie in den letzten Jahren viele Arbeitsplätze verloren und steht in hartem Wettbewerb mit den Schwellenländern. Das Schreckgespenst der Deindustrialisierung droht, und die Europäische Kommission fordert ihre Regierungen auf, sofort zu handeln.



Die europäische Industrie ist grundsätzlich sehr vielfältig. Während die Industriebranchen in Deutschland und Osteuropa Marktanteile gewinnen und Produktivitätszuwächse aufweisen, befinden sich andere EU-Länder im Prozess der Deindustrialisierung. Vor allem die französische und englische Industrie hat ihren Marktanteil seit den 2000er Jahren drastisch schrumpfen sehen, gefolgt von südeuropäischen Staaten wie Spanien.

Die industrielle Welt hat sich in den letzten 20 Jahren völlig verändert: Wurden 1990 noch 60 % der weltweiten industriellen Wertschöpfung hauptsächlich in den USA, Japan, Deutschland, Italien, England und Frankreich produziert, so stammen nur noch 20 % davon aus den Schwellenländern. Diese Länder konnten jedoch von den Produktivitätsgewinnen profitieren, die in den reifen Volkswirtschaften entstanden sind. So sahen wir in China und Brasilien einen Arbeitsplatzzuwachs in der Größenordnung von 39 % bzw. 23 %, während in Frankreich und Großbritannien die Zahl der Arbeitsplätze um 20 % bis 30 % sank.

Wir sind also Zeuge eines doppelten Bruchs in der industriellen Welt geworden. Der erste fiel mit dem Einzug der neuen Schwellenländer und osteuropäischen Länder wie Polen, Rumänien und

⁴ Quelle: Industry 4.0 : the role of Switzerland within a European manufacturing revolution, Roland Berger strategy consultants, 2015

Tschechien zusammen. In diesem Zeitraum wuchsen die alten Industrien um rund 17 %, während die Schwellenländer zur gleichen Zeit um 179 % wuchsen. Heute entfallen 40 % der gesamten globalen Wertschöpfung auf die Schwellenländer.

« Die Schweiz hält durch! Es ist eines von nur zwei Ländern, die im letzten Jahrzehnt keine Wertschöpfung verloren haben. Mit einem Anteil der Industrie am BIP von 19 % ist es eines der beiden einzigen Länder, die im letzten Jahrzehnt keine Wert-schöpfung verloren haben.

Die zweite industrielle Kluft ist in jüngerer Zeit entstanden, als einige Industrien trotz eines Rückgangs der Beschäftigung einen erheblichen Anteil an der Wertschöpfung behalten haben. Dies gilt für Deutschland, Italien und die Schweiz, die in den letzten 10 Jahren eine Industrialisierungsrate von fast 20 % beibehalten haben. In anderen Ländern wie Frankreich, England und Spanien hingegen sind sowohl die Beschäftigung in der Industrie als auch die produzierte Wertschöpfung zurückgegangen.

Die vierte industrielle Revolution hat bereits begonnen. Die Revolutionen zeichnen sich durch schnelles, disruptives und zerstörerisches Wachstum aus, das Produktivitätsgewinne ermöglicht. Es gibt kein Zurück mehr. Industrie 4.0 muss von Konzepten wie dem «Internet der Dinge» unterschieden werden, weil dahinter die Idee der Digitalisierung und Vernetzung aller produktiven Einheiten einer Volkswirtschaft steht.

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts erleben wir digitale Transformationen, die sich auf alle Bereiche der Gesellschaft und der Wirtschaft auswirken. Einige Leute denken, dass wir nur 10 % von dem gesehen haben, was passieren wird. Nach Dampf, Elektrizität und Elektronik betrifft die vierte Revolution die Art und Weise, wie physische Objekte mit Informationsnetzwerken verbunden werden. Mit dem Internet lassen sich Maschinen und Produktionsanlagen zu einem ausgeklügelten Netzwerk verbinden. Die Merkmale von Industrie 4.0 sind wie folgt:

- Überlagerung von Informationsnetzwerken mit der Systematik des Unternehmens (Lieferanten, Subunternehmer, Kunden, Maschinen). Diese Verbindung ist in Cyberspaces verwurzelt. Die Fabrik der Zukunft wird über leistungsfähige Schnittstellen verfügen, die eine größere Flexibilität beim Einsatz von Maschinen und optimierte Realisierungszeiten ermöglichen. Die Komplexität wird größer sein und die Implementierung von hochentwickelten Austauschplattformen erfordern.
- Exponentielle Robotik. Die Anzahl der Multifunktionsroboter hat sich seit 2004 verdoppelt. Zukünftige Roboter werden nach und nach intelligenter werden, sich anpassen, kommunizieren und interagieren können. Dies geht Hand in Hand mit Fernsteuerung, Kameraüberwachung und 24 Stunden ununterbrochener Produktion.
- Daten werden die Rohstoffe der Zukunft sein. Die Datenmenge, die den Unternehmen zur Verfügung steht, verdoppelt sich alle 1,2 Jahre.
- Die digitale Welt ist mit der realen Welt verbunden. Interaktionen zwischen Menschen, Maschinen und Systemen werden permanent sein. Fabriken sind miteinander verbunden, um Fertigungspläne untereinander abzustimmen und die Nutzung der Produktionskapazitäten zu optimieren.
- Energieeffizienz wird das Schlagwort sein, das den Einsatz von erneuerbaren Energien und kohlenstoffneutralen Technologien beinhaltet.
- Die virtuelle Industrialisierung wird es ermöglichen, in die Zukunft zu projizieren und mögliche Probleme in der physischen Produktion zu antizipieren. Jeder Prozess wird zunächst virtuell simuliert und verifiziert.

4. INDUSTRIE IN DER WESTSCHWEIZ: ELEMENTE ZUM VERGLEICH

4.1 BIP in der Westschweiz, sektorale Verteilung und Exporte

Um die Wirtschaftsleistung zu beurteilen und zu vergleichen, haben wir das Maß des Bruttoinlandsprodukts (BIP) gewählt, das der am häufigsten verwendete Indikator ist. Diese Abbildung ermöglicht eine Analyse der Entwicklung über die Zeit und einen Vergleich der Regionen untereinander; sie kann auch für Prognosezwecke verwendet werden.

Das BIP der französischsprachigen Schweiz wird vom CREA-Institut der HEC-Fakultät der Universität Lausanne berechnet.

Im Jahr 2019 hat die Westschweiz ausgewiesen:

- Ein nominales BIP von 169,2 Milliarden Franken
- Ein Anteil von 24,2 % am Schweizer BIP
- BIP real um 1,9 % gestiegen (inflationsbereinigt)
- Schnelleres Wachstum als die Schweiz insgesamt

Im Jahr 2020 wird das BIP der französischsprachigen Schweiz aufgrund der Covid-19-Krise voraussichtlich um 5,7 % sinken und damit widerstandsfähiger sein als das vieler Industrieregionen.

Bis 2021 dürfte das BIP der französischsprachigen Schweiz in einem unsicheren Umfeld um 4,5 % steigen und um 1,4 % unter dem BIP der französischsprachigen Schweiz von 2019 bleiben.

Die Aufteilung nach Branchen in der Westschweiz (Durchschnitt 2010-2019) sieht wie folgt aus:

- | | |
|--|--------|
| • Primärer Sektor | 0,9 % |
| • Sekundärer Sektor (inkl. Baugewerbe) | 24,4 % |
| • Tertiärer Sektor | 74,7 % |

Die Spuren, die die Covid-19-Krise in der Wirtschaft der Westschweiz hinterlassen hat, sind tief, aber weniger stark als in anderen Regionen. Das ist viel, aber etwas weniger als in der Schweiz (-6,2 %) und deutlich weniger als in den wichtigsten entwickelten Volkswirtschaften wie den Vereinigten Staaten (-8,0 %) oder der Eurozone (-10,2 %).

Die Romandie und die Schweiz profitieren von der Diversifizierung der Wirtschaft und den Unterstützungsmaßnahmen von Bund, Kantonen und privaten Akteuren: Ausgleichszahlungen für Kurzarbeit, der Überbrückungskredit Covid-19 des Bundes oder Regelungen für Mieten oder Darlehen. Die Arbeitslosenquote in der französischsprachigen Schweiz stieg von 3,1% im August 2019 auf 4,4% im August 2020.

4.2 Das industrielle Wallis im Vergleich zur Westschweiz

Im Wallis beträgt das Gewicht des sekundären Sektors (einschließlich Baugewerbe) 29,3 % des kantonalen BIP und liegt damit auf dem gleichen Niveau wie der Kanton Freiburg. Im Vergleich zu den anderen Kantonen ist das Gewicht der chemischen und pharmazeutischen Industrie im Wallis sehr stark, ebenso wie das der Stromerzeugung und -verteilung.

Die Walliser Industrie hält sich gut gegen Covid-19, mit einem Defizit, das unter dem Durchschnitt der französischen Schweiz liegt. Für 2021 wird das Wachstum im Industriesektor vom CREA-Institut auf 7,6 % geschätzt, womit das Wallis über dem erwarteten Durchschnitt der Westschweiz von 7,2 % liegt.

4.3 Elemente der Produktivität

Als drittgrößter Kanton der Westschweiz, gemessen an der Einwohnerzahl, nimmt das Wallis in der Westschweiz den letzten Platz ein, wenn man das Verhältnis von BIP zu Vollzeitäquivalenten betrachtet. Dies deutet darauf hin, dass viele Walliser nicht in Tätigkeiten mit hoher Wertschöpfung beschäftigt sind (insbesondere im Tourismussektor).

Les cantons romands en quelques chiffres et comparaisons avec la Suisse romande et la Suisse

P Provisoire
* Après impôts, moins subventions
** Estimation

	Population 2019	Superficie (km²)	Habitants/km²	PIB nominal* 2019 (CHF mio)	PIB nominal*/habitant (CHF)	Équivalents plein temps (EPT, 2019**)	PIB nominal*/EPT (CHF)
Fribourg	321 783	1 671	193	19 228	59 754	116 134	165 567
Genève	504 128	282	1 785	52 863	104 860	294 158	179 709
Jura	73 584	839	88	4 790	65 092	34 421	139 149
Neuchâtel	176 496	803	220	16 097	91 205	84 933	189 530
Valais	345 525	5 224	66	19 454	56 304	138 350	140 618
Vaud	805 098	3 212	251	56 739	70 475	362 154	156 671
Suisse romande	2 226 614	12 032	185	169 171	75 977	1 030 081	164 231
Suisse	8 606 033	41 285	208	698 839	81 203	4 074 780	171 503

5. BERUFLICHE BILDUNG: EINE GROSSE HERAUSFORDERUNG

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SEFRI) hat einen Bericht zur Berufsbildung 2030 veröffentlicht. In diesem Dokument werden die Vision des Bundes und der Kantone in diesem Bereich sowie die von Organisationen der Arbeitswelt vorgeschlagenen Leitlinien diskutiert.

Das Dokument identifiziert 9 Megatrends im Bereich der Berufsbildung, die sind:

1. Globalisierung: Die Berufsbildung entwickelt sich in einem globalisierten und sich verändernden internationalen Umfeld. Die Zusammenarbeit mit ausländischen und ständig wachsenden Standorten, Mitarbeitern, Partnerfirmen, Kunden und Lieferanten.
2. Digitalisierung: Industrie 4.0 ist eine neue Herausforderung für die Belegschaft, neue Berufe werden entstehen, andere werden verschwinden. Die Aufgaben werden sich ändern und die Schulungsinhalte werden neu definiert. Die neuen Perspektiven, die mit der Digitalisierung der Ausbildung verbunden sind, erfordern eine pädagogische Anpassung.
3. Die Wirtschaft bewegt sich in Richtung Dienstleistungsgesellschaft, die Industriearbeitskräfte sind zunehmend auf Innovation und Technologie ausgerichtet.

4. Eine Nachqualifizierung ist unerlässlich, da die Unternehmen zunehmend qualifiziertes Personal benötigen.
5. Der demografische Wandel führt zu einer alternden Bevölkerung. Mittelfristig wird dies zu einer Aufwertung der beruflichen Bildung führen.
6. Die Migration wird sich fortsetzen, mit einem Angebot an jungen Menschen mit geringerer Qualifikation und fehlender Schulbildung.
7. Hierarchische Autorität verliert an Bedeutung, Generationenkonflikte entstehen.
8. Die staatlichen Mittel werden knapper, die Berufsausbildung ist betroffen.
9. Die zukünftigen Merkmale der Arbeitsbeziehungen werden die Mobilität und die Flexibilität der Arbeitsbedingungen betreffen.

6. EINE UNGEWISSE ZUKUNFT, ÜBERLEGUNGEN VON XAVIER COMTESSE⁵

Im globalen Wettbewerb der Unternehmen gibt es diejenigen, die das «Tempo» vorgeben, die Standards und Normen setzen und andere, die folgen. Es ist, als ob nur einige wenige Unternehmen durch ihre technologischen Fortschritte und ihre Fähigkeit, Märkte zu erobern, die gesamte Branche beeinflussen können. Nehmen Sie Amazon im E-Commerce, AWS in der Cloud, Apple in Smartphones (oder Smartwatches), Netflix im Filmstreaming, Google in der Werbung oder Zalando in der Schuhbranche. Jeder von ihnen hat seine eigene Autorität!

Es geht also jetzt darum, sein Ökosystem «in die Hand zu nehmen».

Dies ist weit entfernt von einer klassischen Wirtschaft, die aus mehr oder weniger unabhängig voneinander agierenden Akteuren besteht, die versuchen, schneller als die anderen zu innovieren, zu rationalisieren und die Produktivität zu steigern. Nein, die Welt hat sich verändert. Sie ist nun als «überverarbeitende» Wirtschaft mit Plattformen organisiert, die die Regel sind.

Der Industrielle muss heute einen revolutionären Blick auf die Geschäftswelt werfen: «Nur die Besten, die Agilsten im Wandel werden den digitalen Krieg überleben.» Deshalb müssen wir die neuen Regeln, die nach und nach eingeführt werden, verstehen.

Die erste ist zu verstehen, dass Daten die neue Währung sind. Sie müssen in der Lage sein, sie zu erfassen, zu verarbeiten, zu analysieren und zu speichern. Wer die Daten hat, versteht die Welt und ihre Entwicklung.

Und die zweite, natürlich, mit der Ankunft der selbstlernenden Algorithmen der künstlichen Intelligenz, ändern wir die Dimension: wir betreten die prädiktive: Predictive Maintenance, Präzisionsmedizin, autonomes Fahrzeug, Gesichtserkennung, Augmented Enterprise, Industrie 4.0 usw., usw...

Der dritte und vielleicht wichtigste Punkt ist die Frage, ob man in seinem Tätigkeitsbereich «maßgebend» ist. Wer die «Spielregeln» bestimmen kann, hat einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil. Innovation, Kompetenz und Durchsetzungsvermögen sind zentral für die Wettbewerbsfähigkeit. Mit anderen Worten: Sie müssen einerseits das «Know-how» haben und andererseits das «Können». Die Autorität der Führung lässt sich wie folgt zusammenfassen: Sie wissen es und Sie sagen es... andere folgen.

Für einen Unternehmer waren die modernen Zeiten noch nie so «herausfordernd» und die erste industrielle Revolution, die des neunzehnten Jahrhunderts, der Dampfmaschine, wird im Vergleich zu dem, was vor uns liegt, blass aussehen.

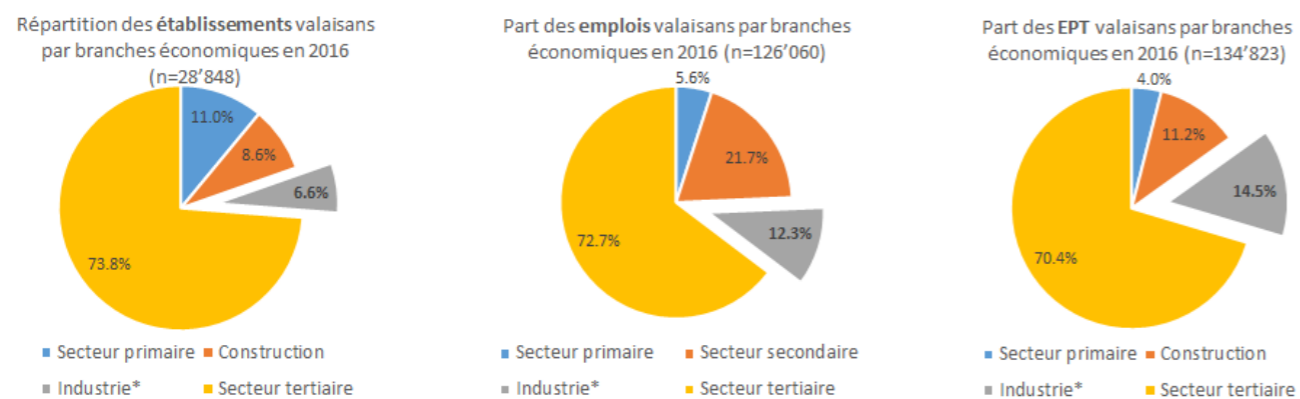
Noch ist niemandem das Ausmaß der kommenden Veränderung bewusst.

⁵ Mathematiker, Direktor der Denkfabrik Avenir Suisse

7. QUANTIFIZIERTE BESTANDSAUFNAHME DER WALLISER INDUSTRIE

Um dies zu erreichen, haben wir uns auf die Forschungen der HES-SO in Sierre gestützt.

7.1 Anteil der Industrie an der Struktur der Walliser Wirtschaft



Traitement HES-SO Valais-Wallis / Source primaire : Le Valais en Chiffres 2018, Données 2016p

Mit 6,6 % der Industrie- und Gewerbebetriebe im Wallis hatte die Industriebranche im Jahr 2016 weniger Betriebe als das Baugewerbe (8,6 %). In der Walliser Industrie waren jedoch fast 15 % der kantonalen VZÄ beschäftigt, während der Bausektor 11,2 % ausmachte.

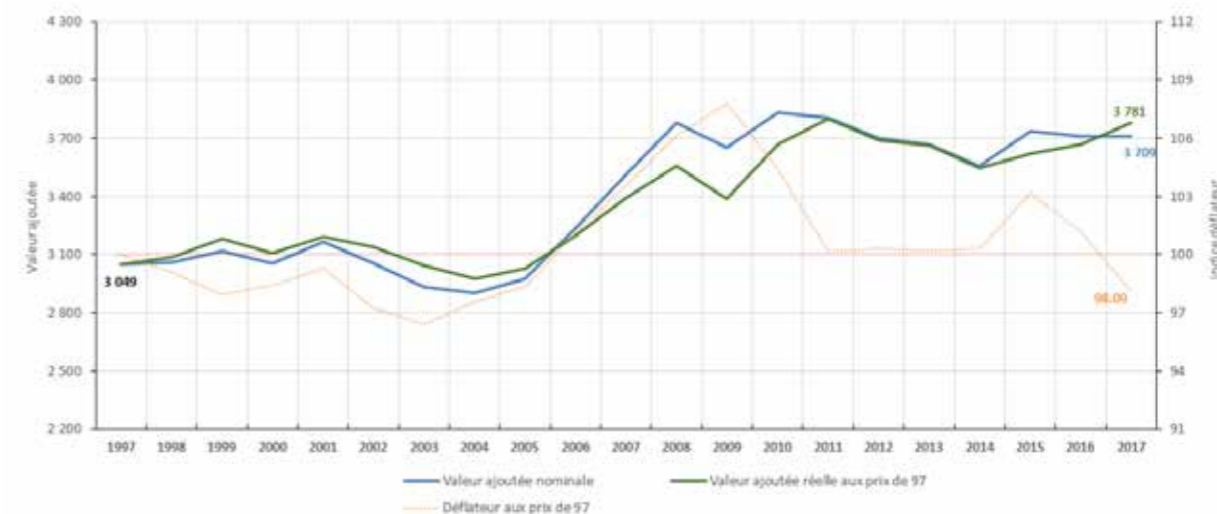
7.2 Anteil der realen Wertschöpfung der Industrie am Walliser BIP



Nach einem Rekordwert im Zeitraum 2010-2016 von 25,6% im Jahr 2011 ist der Anteil der realen Wertschöpfung der Industrie am Walliser BIP in den letzten 3 Jahren stabil bei 23,5% geblieben.

7.3 Entwicklung der nominalen und realen Wertschöpfung und des Deflators des Walliser Industriesektors zwischen 1997 und 2017

(in Millionen CHF für die Wertschöpfung und im Index 100 für den Deflator)



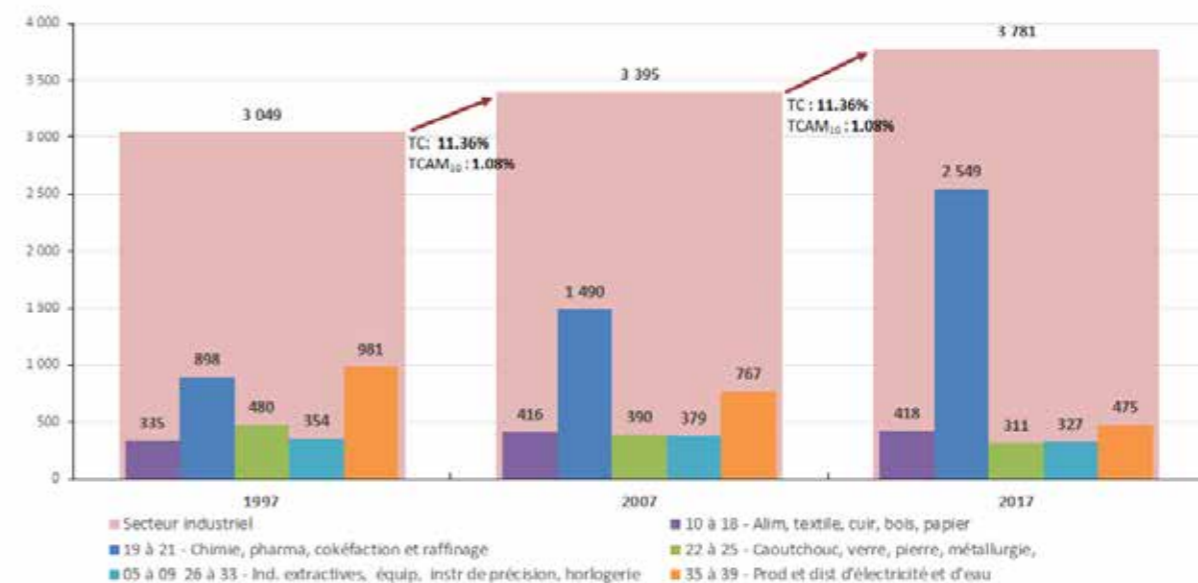
Traitement : HES-SO Valais-Wallis / Source primaire : CREA

Die Entwicklung der Wertschöpfung im Zeitraum 1997-2017 folgt einem dreistufigen Muster:

- Zwischen 1997 und 2001 ist die Wertschöpfung der Walliser Industrie trotz einer Korrektur im Jahr 2000 kontinuierlich gestiegen. Diese Phase endet mit einer langen Phase der Verlangsamung zwischen 2001 und 2004.
- Die zweite Phase beginnt mit einem starken Wachstum zwischen 2004 und 2008 von mehr als CHF 700 Millionen. Dieser starke Anstieg der produzierten Wertschöpfung erfährt im Jahr 2009 eine Korrektur, bevor er 2010 einen Höhepunkt erreicht, gefolgt von einem kontinuierlichen Rückgang bis 2014.
- Von da an scheint der Walliser Industriesektor ein Niveau erreicht zu haben, das ihm eine Rückkehr zum Wachstum im Zeitraum 2014-2016 ermöglicht.

7.4 Entwicklung und Wachstumsrate der realen Wertschöpfung im Walliser Industriesektor und seinen Wirtschaftszweigen in den Jahren 1997, 2007 und 2017

(in Millionen CHF)



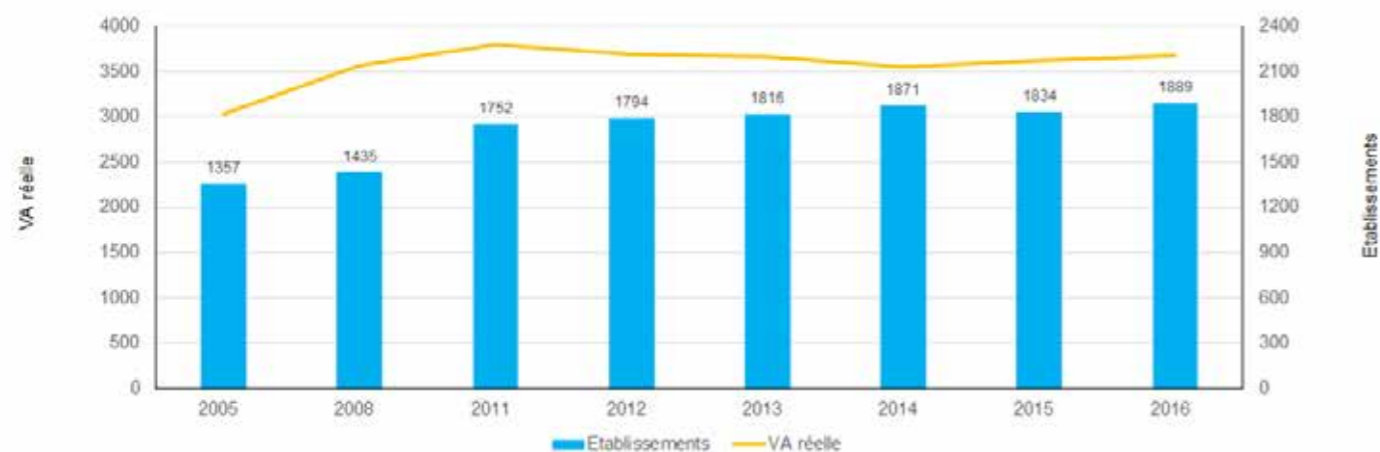
Traitement : HES-SO Valais-Wallis / Source primaire : CREA

Die gesamte Wertschöpfung des industriellen Sektors im Wallis ist in 20 Jahren um mehr als 730 Millionen CHF gestiegen, d.h. ein Wachstum von mehr als 24%. Das Profil des Walliser Industriesektors war also im Zeitraum von 1997 bis 2017 von großen Veränderungen in den Aktivitäten geprägt:

- Der Industriesektor mit dem höchsten Wachstum in Bezug auf die Wertschöpfung in diesem Zeitraum war die Gruppe «Chemie, Pharma, Kokerei und Raffinerie», die um den Faktor 2,8 zulegen, mit einem Wachstum von fast 66 % zwischen 1997 und 2007 und dann um mehr als 71 % zwischen 2007 und 2017.
- Unter den Sektoren, die einen starken Rückgang der produzierten Wertschöpfung erlitten haben, ist der Sektor «Gummi, Glas, Stein, Metallurgie» mit einem Rückgang von ca. 35% in 20 Jahren zu erwähnen, während der Sektor «Elektrizitäts- und Wassererzeugung und -verteilung» einen Rückgang von mehr als 51% verzeichnete.

7.5 Entwicklung der realen Wertschöpfung und der Betriebe im Walliser Industriesektor

in Anzahl der Standorte und in CHF Mio.)

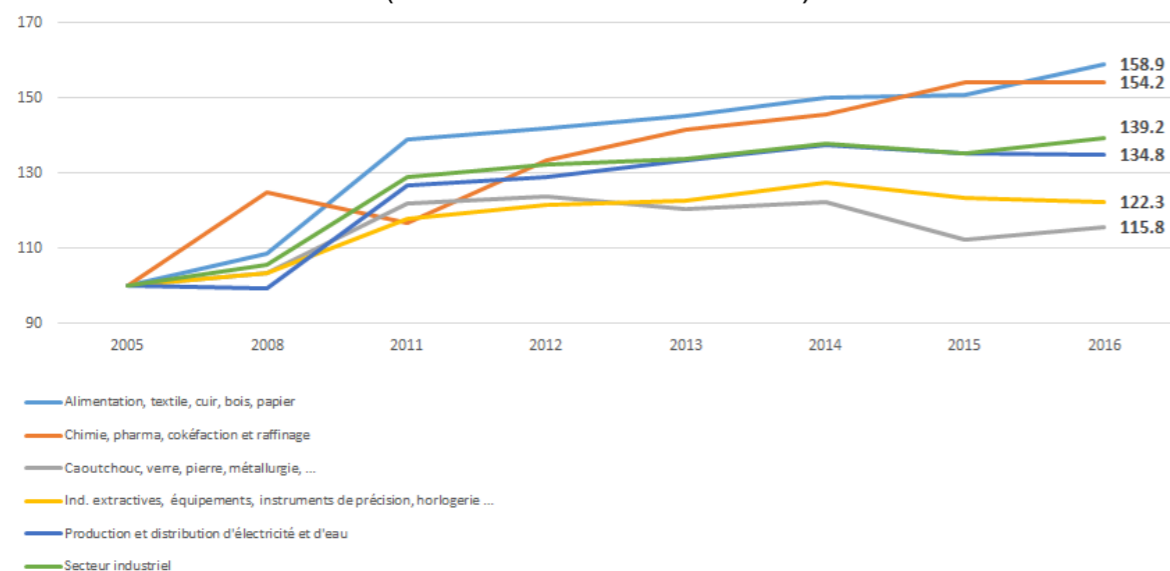


2016
Etablissement 1889 3%
VA Réelle 3669 1.3%

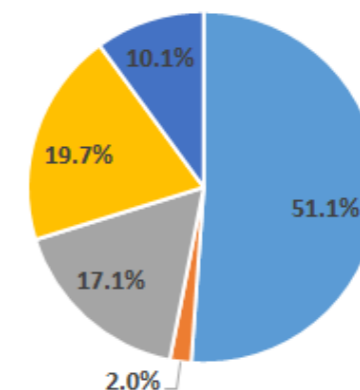
Traitement : HES-SO Valais-Wallis / Source primaire : CREA

7.6 Entwicklung der Betriebe in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen des Walliser Industriesektors von 2005 bis 2016

(Indexbasis 100 im Jahr 2005)



Répartition des établissements par secteur industriel en Valais en 2016 (part en %)

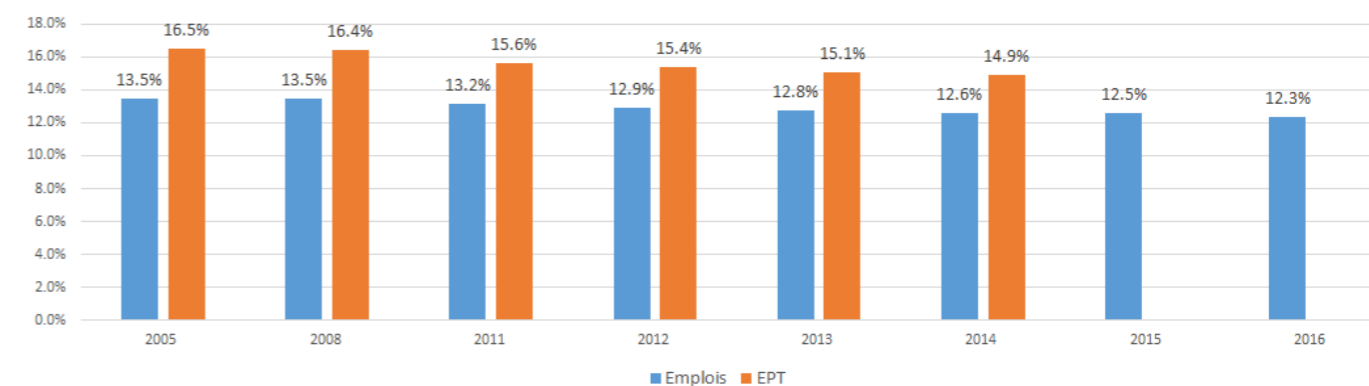


Evolution des établissements de l'industrie valaisanne par secteurs												
	Alimentation, textile, cuir, bois, papier	Chimie, pharma, cokéfaction et raffinage	Caoutchouc, verre, pierre, métallurgie, ...	Ind. extractives, équipements, instruments de précision, horlogerie ...	Production et distribution d'électricité et d'eau	Secteur industriel						
2005	608	24	279	305	141	1357						
2008	660	8.6%	30	25.0%	289	3.6%	316	3.6%	140	-0.7%	1435	5.7%
2011	845	28.0%	28	-6.7%	340	17.6%	360	13.9%	179	27.9%	1752	22.1%
2012	864	2.2%	32	14.3%	345	1.5%	371	3.1%	182	1.7%	1794	2.4%
2013	884	2.3%	34	6.3%	336	-2.6%	374	0.8%	188	3.3%	1816	1.2%
2014	912	3.2%	35	2.9%	341	1.5%	389	4.0%	194	3.2%	1871	3.0%
2015	917	0.5%	37	5.7%	313	-8.2%	376	-3.3%	191	-1.5%	1834	-2.0%
2016	966	5.3%	37	0.0%	323	3.2%	373	-0.8%	190	-0.5%	1889	3.0%
2005-2016	358	58.9%	13	54.2%	44	15.8%	68	22.3%	49	34.8%	532	39.2%

Traitement : HES-SO Valais-Wallis / Source primaire : CREA

7.7 Anteil der Industrie an der Beschäftigung und den gesamten VZÄ im Wallis

(Anteil in %)

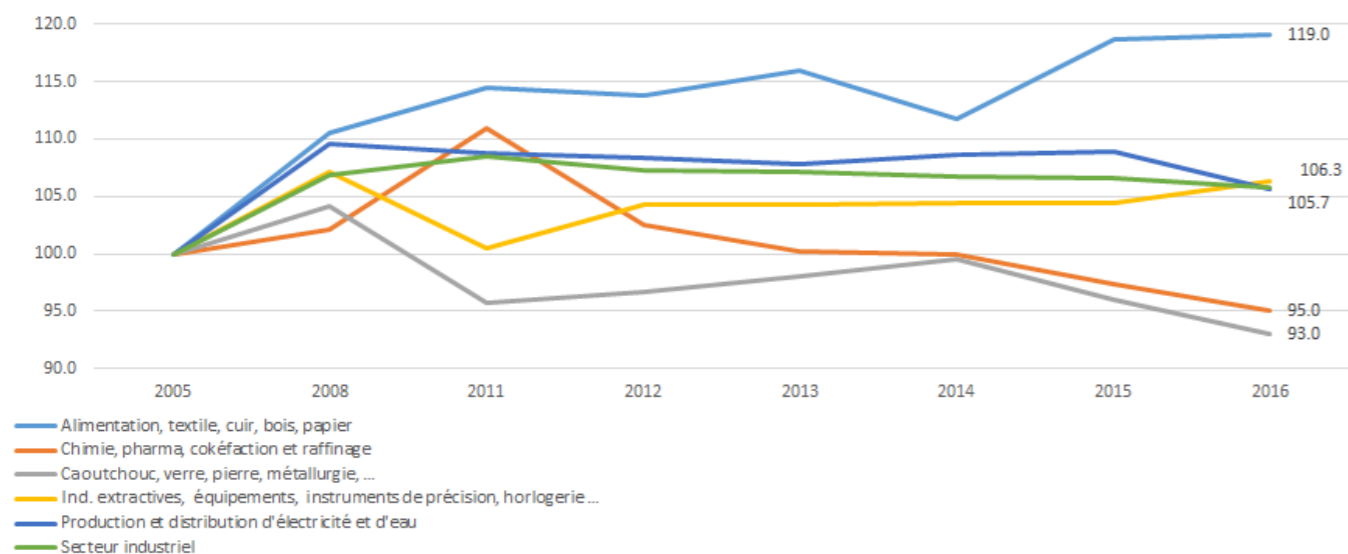


	Emplois	EPT
2005	13.5%	16.5%
2008	13.5%	16.4%
2011	13.2%	15.6%
2012	12.9%	15.4%
2013	12.8%	15.1%
2014	12.6%	14.9%
2015	12.5%	
2016	12.3%	
Période	-1.1%	-1.6%

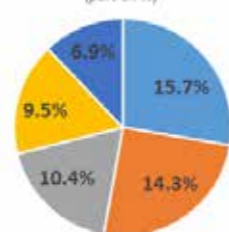
Traitement : HES-SO Valais-Wallis / Source primaire : CREA

7.8 Entwicklung der Beschäftigung in den verschiedenen Wirtschaftszweigen des Walliser Industriesektors von 2005 bis 2016

(Indexbasis 100 im Jahr 2005)



Répartition des emplois par secteur industriel en Valais en 2014 (part en %)

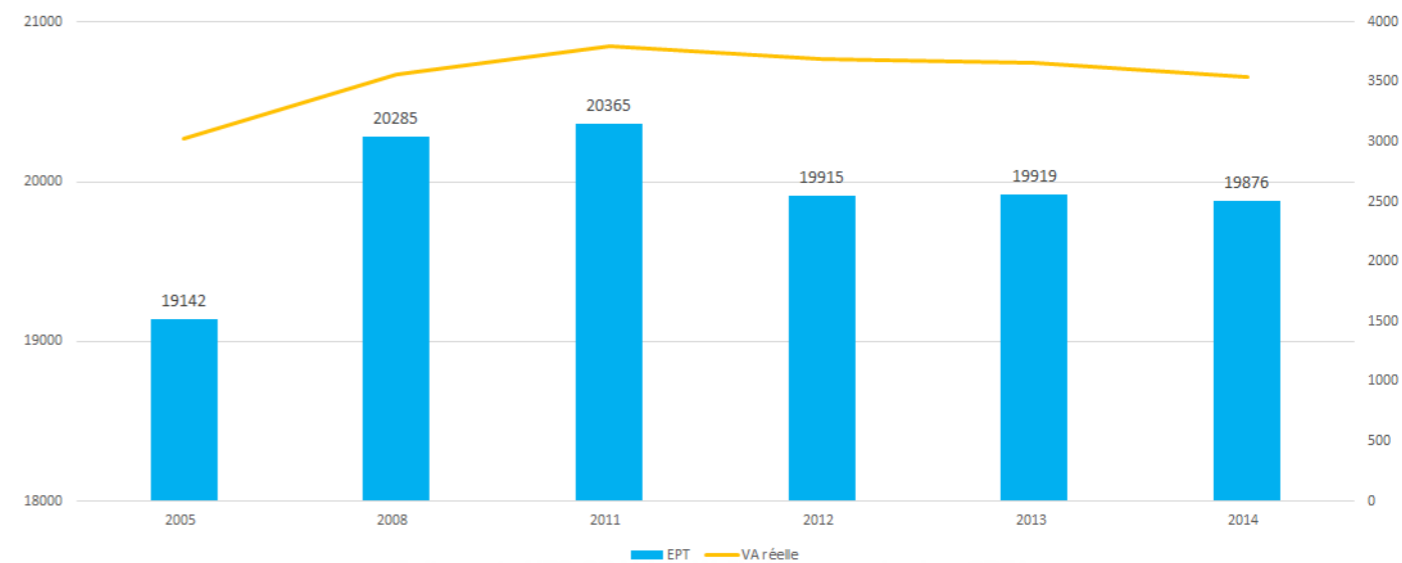


Evolution des emplois dans le secteur industriel valaisan											
	Alimentation, textile, cuir, bois, papier	Chimie, pharma, cokéfaction et raffinage	Caoutchouc, verre, pierre, métallurgie, ...	Ind. extractives, équipements, instruments de précision, horlogerie ...	Production et distribution d'électricité et d'eau	Secteur industriel					
2005	4962	5669	4195	3367	2454	35601					
2008	5483	5790	4370	3608	2688	38050	10.5%	2.1%	4.2%	7.2%	6.9%
2011	5678	6288	4014	3385	2668	38610	3.6%	8.6%	-8.1%	-6.2%	1.5%
2012	5649	5810	4056	3512	2658	38183	-0.5%	-7.6%	1.0%	-0.4%	-1.1%
2013	5751	5681	4110	3511	2645	38119	1.8%	-2.2%	1.3%	-0.5%	-0.2%
2014	5548	5669	4174	3514	2666	37973	-3.5%	-0.2%	1.6%	0.8%	-0.4%
2015	5889	5517	4025	3514	2673	37935	6.1%	-2.7%	-3.6%	0.3%	-0.1%
2016	5907	5388	3903	3580	2593	37645	0.3%	-2.3%	-3.0%	-3.0%	-0.8%
2005-2016	945	-281	-292	213	139	2044	4.6%	-7.3%	-3.8%	1.9%	-1.4%

Traitement : HES-SO Valais-Wallis / Source primaire : CREA

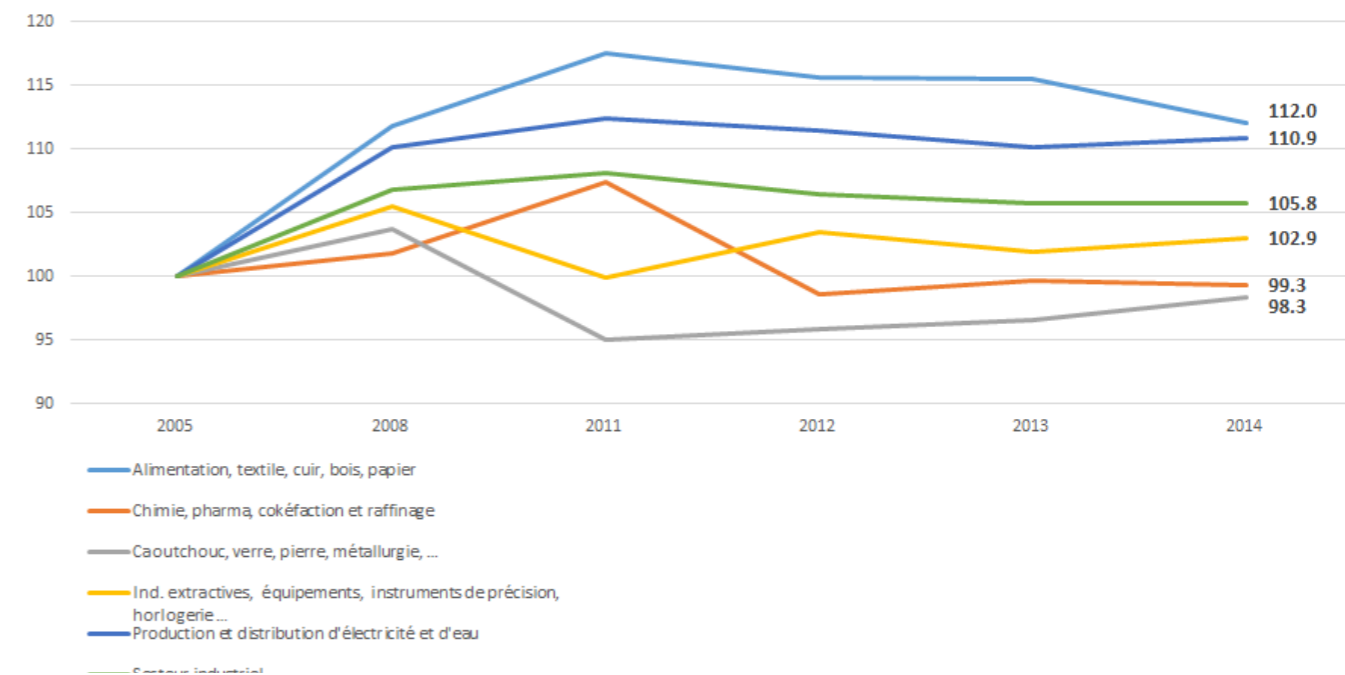
7.9 Entwicklung der realen Wertschöpfung und der FTEs im Walliser Industrie-sektor

(in Anzahl FTEs und in Millionen CHF)



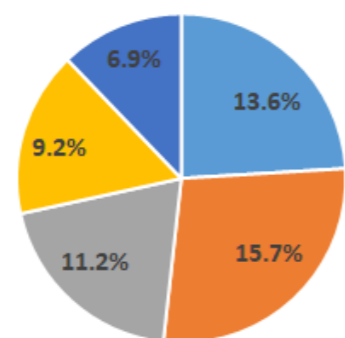
7.10 Entwicklung der VZÄ in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen des Walliser Industriesektors von 2005 bis 2014

(Indexbasis 100 im Jahr 2005)



Traitement : HES-SO Valais-Wallis / Source primaire : CREA

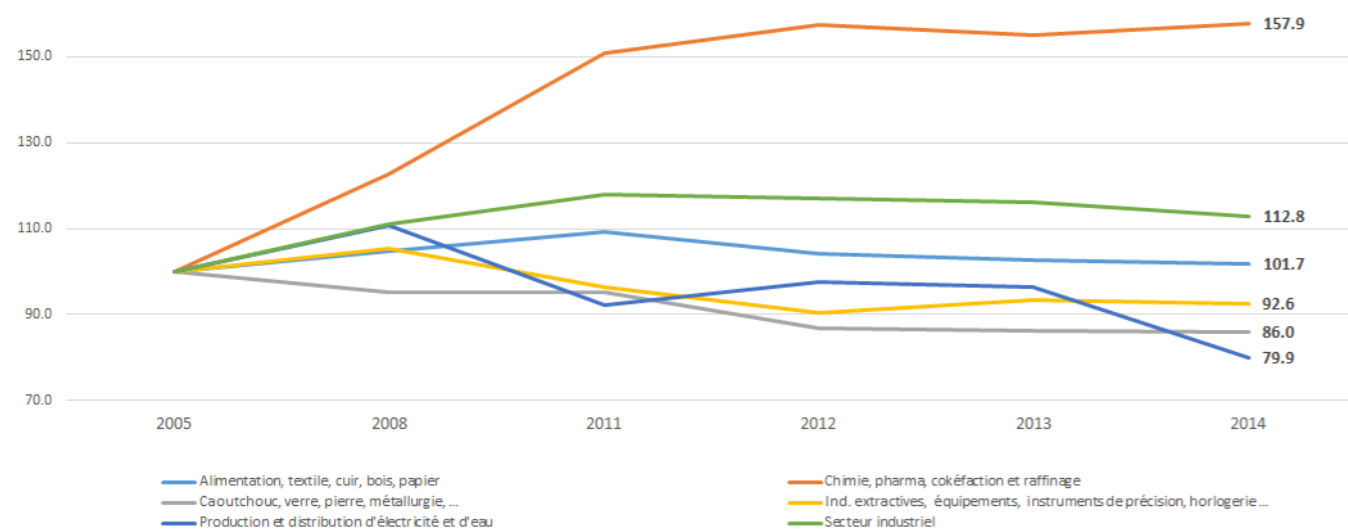
Répartition des EPT par secteur industriel en Valais en 2014 (part en %)



Evolution des EPT dans le secteur industriel valaisan (en nombre et % de croissance)												
Année	Alimentation, textile, cuir, bois, papier		Chimie, pharma, cokéfaction et raffinage		Caoutchouc, verre, pierre, métallurgie, ...		Ind. extractives, équipements, instruments de précision, horlogerie		Production et distribution d'électricité et d'eau		Secteur Industriel	
	Nombre	% de croissance	Nombre	% de croissance	Nombre	% de croissance	Nombre	% de croissance	Nombre	% de croissance	Nombre	% de croissance
2005	4 267		5 547		4 006		3 139		2 183		33 195	
2008	4 772	11.8%	5 648	1.8%	4 151	3.6%	3 310	5.4%	2 404	10.1%	35 454	6.8%
2011	5 015	5.1%	5 956	5.5%	3 807	-8.3%	3 134	-5.3%	2 452	2.0%	35 864	1.2%
2012	4 932	-1.7%	5 466	-8.2%	3 837	0.8%	3 248	3.6%	2 432	-0.8%	35 323	-1.5%
2013	4 925	-0.1%	5 524	1.1%	3 867	0.8%	3 200	-1.5%	2 403	-1.2%	35 094	-0.6%
2014	4 779	-3.0%	5 507	-0.3%	3 938	1.8%	3 232	1.0%	2 421	0.7%	35 107	0.0%
2005-2014	512	12.0%	-40	-0.7%	-68	-1.7%	92	2.9%	237	10.9%	1 912	5.8%

7.11 La productivité du secteur industriel valaisan

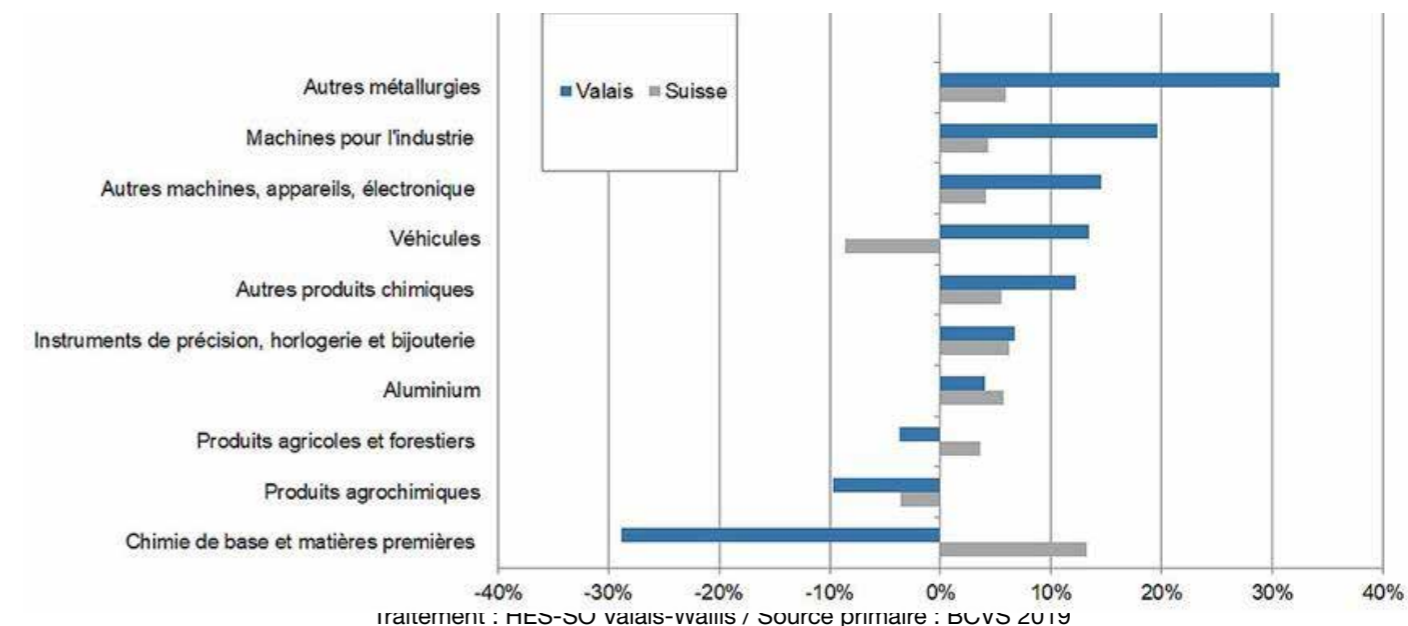
7.12 Entwicklung der Produktivität (realer VA/Vollzeitäquivalent) des Walliser Industriesektors und seiner Wirtschaftszweige von 2005 bis 2014



Traitement : HES-SO Valais-Wallis / Source primaire : CREA

7.13 Der Außenhandel des Walliser Industriesektors

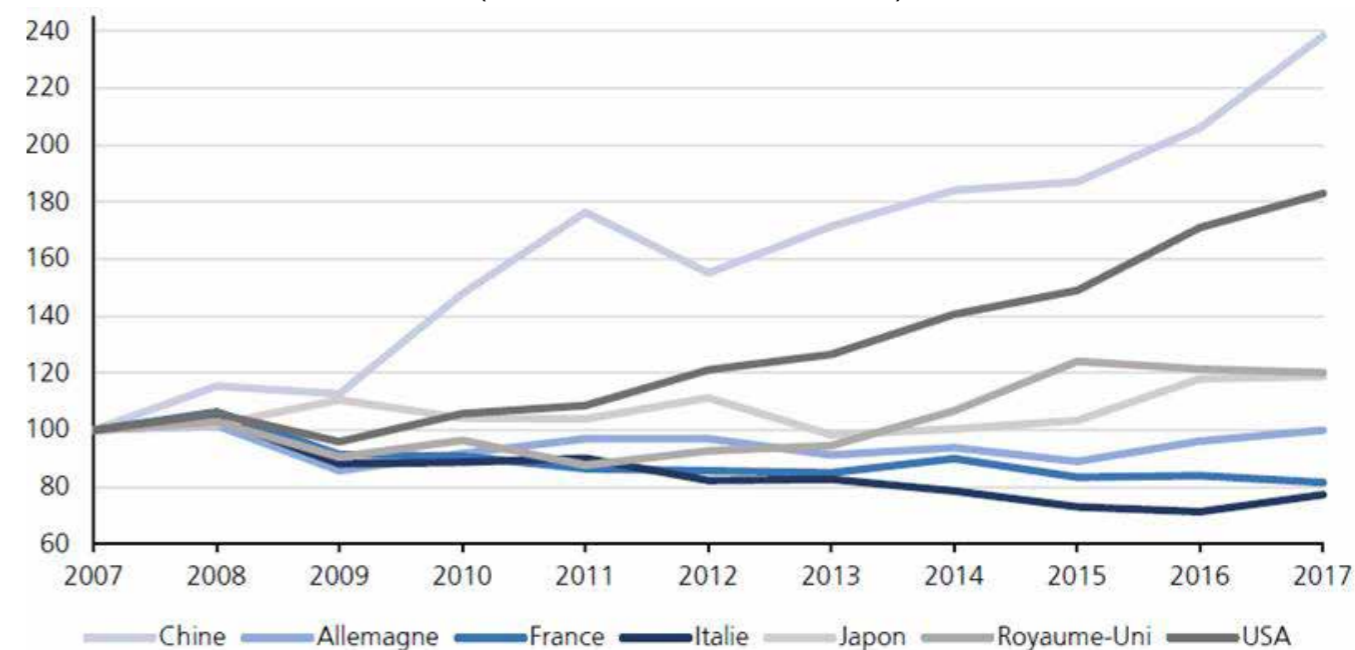
7.14 Entwicklung der Walliser Exporte im Jahr 2018



Traitement : HES-SO Valais-Wallis / Source primaire : BCVS 2019

7.15 Entwicklung der Schweizer Exporte in ausgewählte Partnerländer 2007-2017

(Indexbasis 100 im Jahr 2007)



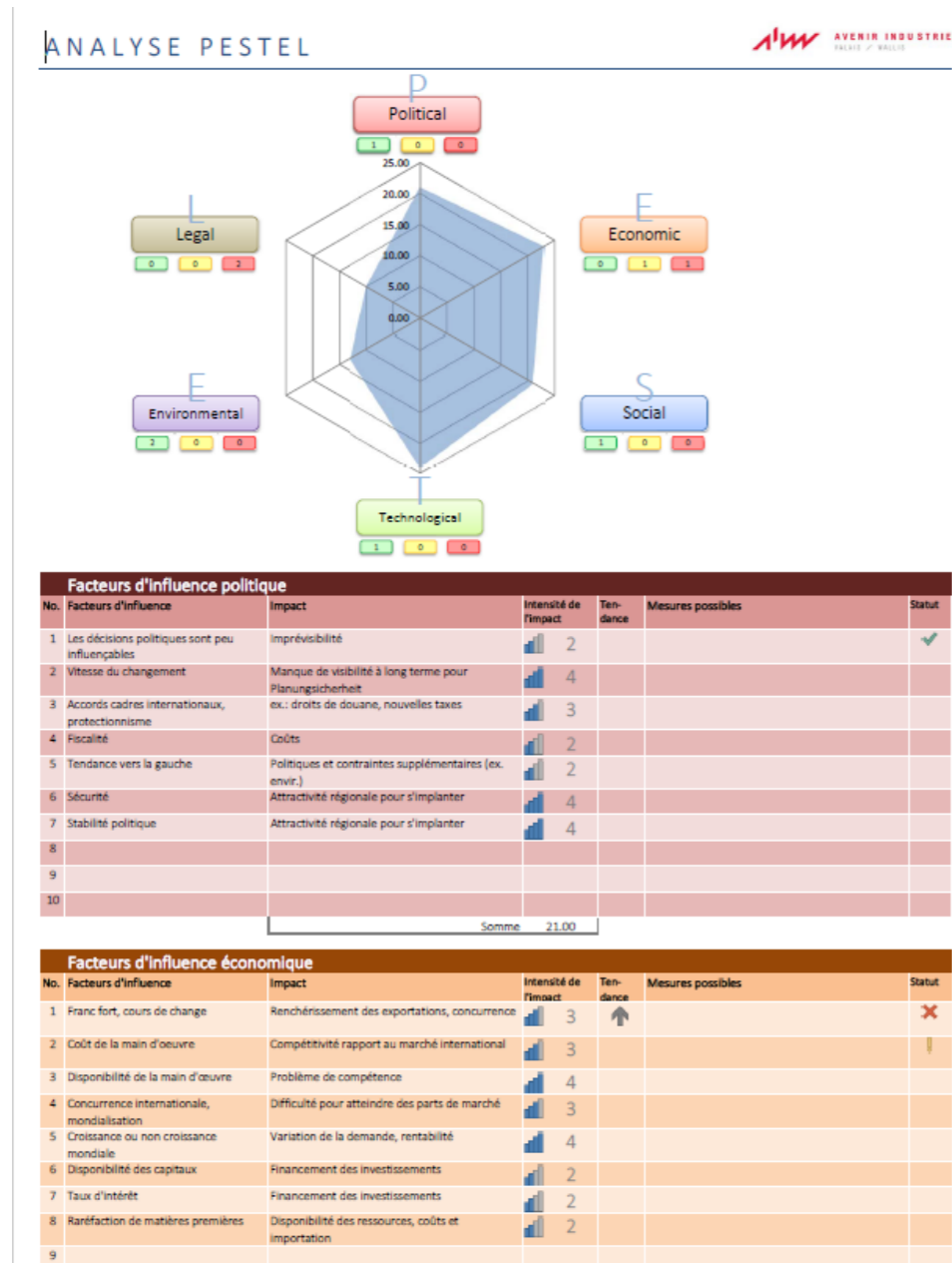
Traitement : HES-SO Valais-Wallis / Source primaire : AFD 2018

8. EINE INDUSTRIELLE VISION FÜR DAS WALLIS BIS 2030

Die Berufung von Avenir Industrie Valais besteht darin, Walliser Industrieunternehmen zusammenzubringen, um ihre Interessen bei Konsultationsverfahren zur Schaffung oder Änderung eines Gesetzes zu verteidigen, die zwischenbetrieblichen Beziehungen und die Vernetzung zu fördern, die Weiterbildung und Umschulung des Personals zu verbünden und den Unternehmergeist und die Risikobereitschaft zu unterstützen.

Diese Werte haben Anlass zu einem Projekt gegeben, das wir mit der HES-SO durchgeführt haben, um uns die Zukunft unserer Industrien im Zeitalter von künstlicher Intelligenz und Industrie 4.0 vorzustellen.

Unsere erste Reflexion konzentrierte sich auf die Analyse der Akteure und ihrer Umgebung. Mit Hilfe der PESTEL-Matrix (für Political, Economic, Sociological, Technological, Environmental and Legal) haben wir versucht, die Einflüsse zu identifizieren und zu analysieren, die Makro-Umweltfaktoren auf eine Organisation ausüben können. Im Zusammenhang mit der Industrie im Wallis hat diese Matrix folgende Form:



Diese Überlegungen wurden mit der Definition einer Vision und den ihr zugrunde liegenden Werten fortgesetzt.

Es ist zu bedenken, dass die Vision der Spiegel der Organisationskultur ist. Sie führt den Verein auf ein langfristiges Ziel hin, dient als Ruder und sorgt für Entscheidungsfreudigkeit.

8.2 Vision

Wir haben die folgende Formel als unsere Vision für die Walliser Industrie angenommen:

Walliser Industrie, Schöpfer der Zukunft: Die Walliser Industrie ist bekannt und anerkannt für ihr Know-how, ihre Agilität und ihr Engagement für eine Kreislaufwirtschaft. Ihre Produkte und Dienstleistungen sind innovativ und nachhaltig.

8.3 Auftrag

Um diese Vision zu unterstützen, haben wir unseren Auftrag klargestellt, die Interessen unserer Mitglieder zu verteidigen und unsere Branche zu fördern. Wir setzen uns dafür ein, die Rahmenbedingungen zu verbessern und die Erhaltung, Entwicklung und Diversifizierung der Industriestruktur zu ermöglichen.

8.4 Valeurs

Gemeinsame Werte sind ethisch wünschenswerte Eigenschaften, die als wesentlich angesehen werden. Sie bilden den «moralischen» Rahmen, um die Ziele der Vision zu erreichen. Die Werte, die unsere Mitglieder zusammenbringen, sind:

- Respekt
- Verantwortung
- Industriekultur

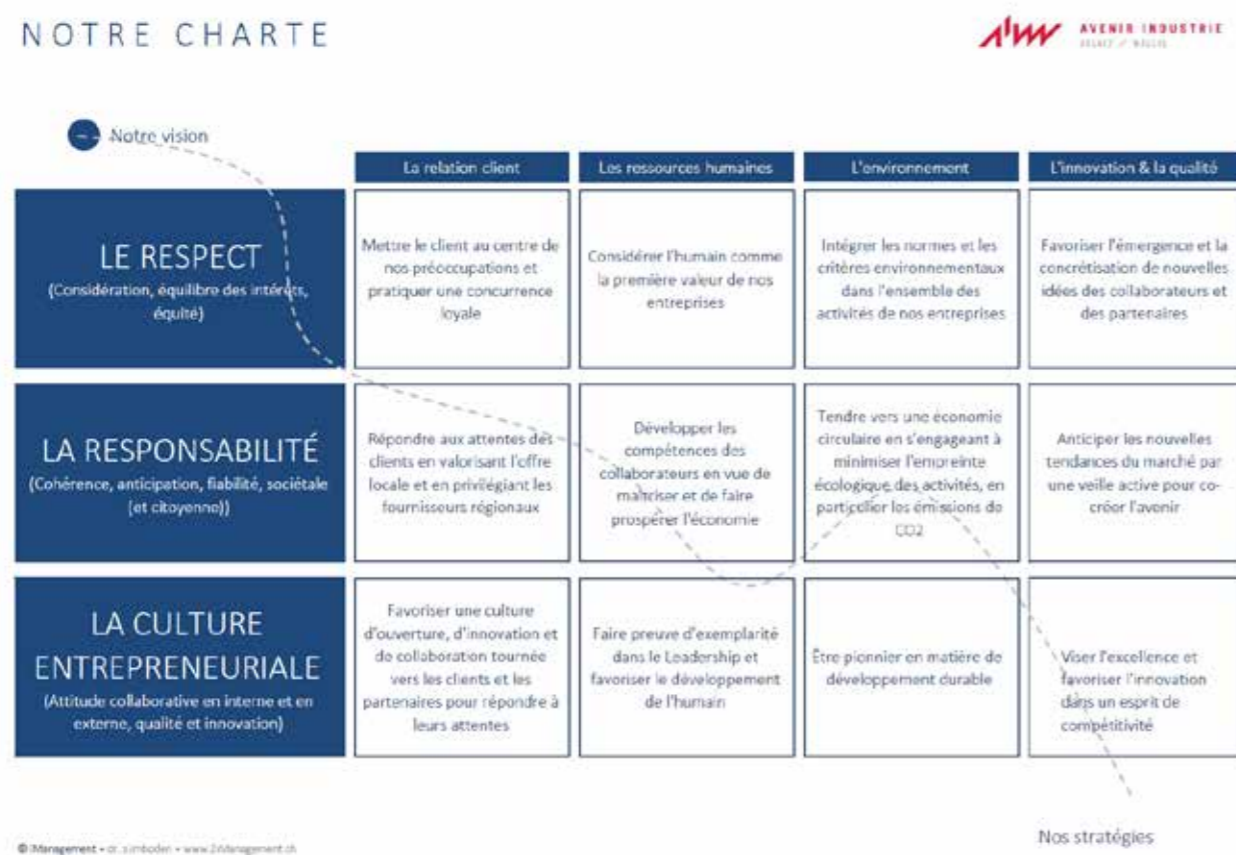
8.5 Charta

Um das Bekenntnis unserer Mitglieder zu unserer Vision, unseren Werten und unserer Mission zu festigen und zu formalisieren, haben wir eine Charta entwickelt, die von allen unseren Mitgliedern bestätigt wurde.

In dieser Charta werden unsere Werte anhand von Themen aus den Bereichen Kundenbeziehungen, Umwelt, Personalwesen, Innovation und Qualität dargelegt.

Dieser Ansatz führt zu 12 Verpflichtungen, die bis 2030 in unserem Verband umgesetzt werden sollen.

Sie werden im Folgenden vorgestellt.



8.6 Strategische Ziele

Um unsere Vision umzusetzen, haben wir 7 strategische Ziele definiert, die mittelfristig umgesetzt und anhand von Indikatoren bewertet werden können. Diese Ziele sind wie folgt:

1. Die Walliser Industrie schafft Mehrwert
2. Die Walliser Industrie ist agil und innovativ
3. Die Walliser Industrie setzt sich für eine kreislauforientierte und nachhaltige Wirtschaft ein.
4. Die Walliser Industrie ist bekannt und anerkannt für ihr Fachwissen und ihre untadelige Qualität.
5. Die Walliser Industrie ist ein vorbildlicher Arbeitgeber, der die Fähigkeiten seiner Mitarbeiter fördert.
6. Wartung und Entwicklung von Arbeitsplätzen
7. Internationalisierung und Wettbewerbsfähigkeit

Diese strategischen Ziele werden jährlich neu definiert, um der Erreichung der oben genannten Verpflichtungen zu entsprechen.

8.7 Projektüberwachung

Um den Fortschritt unserer Arbeit überwachen und die Wirksamkeit der umzusetzenden Maßnahmen bewerten zu können, haben wir ein Steuerungscockpit aufgebaut, das uns einen Gesamtüberblick über die durchgeführten Arbeiten und die Erreichung der gesetzten Ziele gibt.

So haben wir 30 Projekte zur Umsetzung konkreter Maßnahmen definiert, die anhand spezifischer Indikatoren bewertet werden sollen. Dieses System wird eine echte Überwachung der durchgeführten Maßnahmen ermöglichen.

9. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Mit dieser Publikation wollte Avenir Industrie Valais eine Bestandsaufnahme der industriellen Aktivitäten im Wallis machen, indem sie diese im Vergleich mit der Westschweiz und auf internationaler Ebene beleuchtete.

Dieses Werk vermittelt eine etwas klarere Vorstellung von der Stellung und dem Beitrag der Walliser Industrie zum Wohlstand des Kantons.

Die offenen Fragen in Bezug auf den Wandel und die digitale Transformation werden im Wallis genauso gestellt wie anderswo auf der Welt. In der Industrie haben geografische Grenzen völlig an Bedeutung verloren, Waren lassen sich leicht bewegen und Entscheidungen über die Zweckmäßigkeit der Ressourcenallokation werden überall auf der Welt unter den gleichen Bedingungen getroffen.

In einer solchen offenen Wirtschaft ist es sinnvoll, zu vergleichen, zu analysieren und sich zu informieren. Die Arbeit, die wir mit der Entwicklung einer mittelfristigen Vision für einen Tätigkeitsbereich begonnen haben, war wegweisend.

Wir werden die Nebeneffekte dieser Arbeit nutzen, um die Zukunft zu antizipieren und auf der Grundlage vernünftigen Denkens an der Ausrichtung des Sektors zu arbeiten, was uns ermöglicht, relevante und realistische Ziele zu setzen.



Autoren: Eric Balet, Präsident AIW und Vincent Grèzes, Professor HES-SO



AVENUE DE LA GARE 5
CH – 1950 SION

+41 27 321 16 28
+41 79 324 06 03

WWW.AVENIR-INDUSTRIE.CH

